

# Auswertung der Umfrage zum Thema „Ökumene“

durchgeführt von der Herder Korrespondenz im April / Mai 2010

Unsere jüngste Umfrage zum Thema „Ökumene“ im Rahmen einer Neukundenwerbung hat bisher ein sehr großes Echo gefunden. Bis Ende Mai 2010 haben sich mehr als 3000 Personen beteiligt.

Die Auswertung der ersten 1500 Fragebögen hat eine Reihe interessanter Ergebnisse hervorgebracht, die wir im Folgenden kurz zusammenfassen:

\* Eine deutliche Mehrheit von 70,2 Prozent bewertet die ökumenische Bewegung als „Erfolgsgeschichte“. Die Kommentare lassen allerdings auch erkennen, dass dieser Erfolg differenziert gesehen wird. Zudem wird deutlich, dass der ökumenische Schwung in den vergangenen Jahren nachgelassen hat.

\* Die Mehrheit bestätigt deshalb die Aussage, dass sich die ökumenischen Beziehungen zuletzt verschlechtert haben, und sieht sogar die Rede von einer „Eiszeit“ in der Ökumene als berechtigt an (56,5 Prozent) – wobei sich in den Kommentaren überdurchschnittlich viele von diesem „harten“ Urteil distanzieren und lieber von „Stillstand in der Ökumene“ sprechen wollen.

\* Bei den Zielvorstellungen für die Ökumene fällt zum einen auf, dass das Christentum mit seinem Facettenreichtum sehr positiv gesehen wird (84,9 Prozent), gleichwohl diese Vielfalt nach Meinung einer größeren Zahl von Befragten auf eine zugrunde liegende Einheit des Christentums bezogen sein sollte.

\* Dass alle theologischen Differenzen überwunden sein müssen, bevor Katholiken und Protestanten gemeinsam Eucharistie feiern können, fordern lediglich 26,8 Prozent, auch in den überdurchschnittlich vielen Kommentaren spiegelt sich ein Drängen in dieser Frage.

\* Eine „Ökumene der Profile“ lehnen die meisten Befragten ab. Nur 23,4 Prozent sind der Überzeugung, dass die katholische Kirche gegenüber den anderen Christen stärker auf ihr eigenes Profil aufmerksam machen sollte. Immerhin 83,0 Prozent sind der Ansicht, dass die konfessionellen Unterschiede für die meisten Christen keine Rolle spielen.

\* Bemerkenswert ist schließlich die Tatsache, dass mit 71,8 Prozent ein Großteil der Teilnehmer der Umfrage davon ausgeht, dass vom zweiten Ökumenischen Kirchentag wichtige Impulse für das ökumenische Gespräch ausgehen. Einige haben in der Kommentarzeile zu dieser Frage, die besonders intensiv genutzt wurde, ihre Skepsis in diesem Punkt zum Ausdruck gebracht. Aber die beeindruckende Zahl von 243 Befragten hat auch notiert: „hoffentlich“.

Auf der folgenden Seite finden Sie die Ergebnisse im Einzelnen.

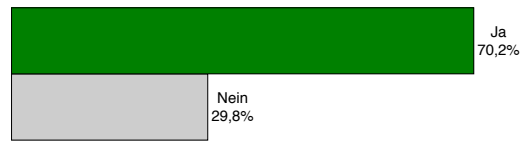
Wir danken für die große Teilnahmebereitschaft an der Umfrage.

Ihre  
Redaktion Herder Korrespondenz

**1. Der Reiz des Christentums ist seine Vielfalt.**



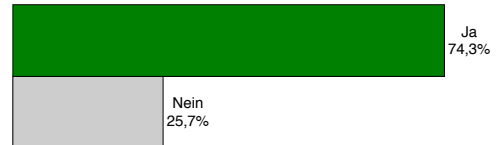
**2. Alles in allem ist die ökumenische Bewegung des 20. Jahrhunderts eine Erfolgsgeschichte.**



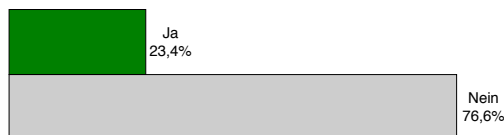
**3. Die Beziehung zwischen den beiden großen Kirchen haben sich zuletzt verschlechtert und die Rede von einer "Eiszeit" in der Ökumene ist berechtigt.**



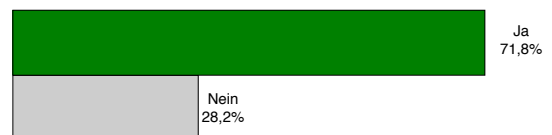
**4. Beim ökumenischen Gespräch hierzulande sind die Orthodoxen viel zu wenig im Blick.**



**5. Die katholische Kirche muss gegenüber den anderen Christen stärker auf ihr eigenes Profil aufmerksam machen.**



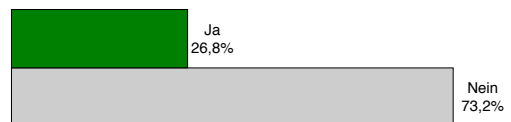
**6. Der Zweite Ökumenische Kirchentag wird wichtige Impulse für das ökumenische Gespräch geben.**



**7. Für die meisten Christen spielen die konfessionellen Unterschiede keine Rolle.**



**8. Gemeinsame Eucharistiefeiern sollte es erst geben, wenn alle theologischen Differenzen zwischen den Kirchen beseitigt sind.**



**9. Mit Blick auf die gegenwärtige gesellschaftliche Situation ist Katholiken und Protestanten nur ein gemeinsames christliches Zeugnis möglich.**



**10. Gerade die unterschiedlichen spirituellen Traditionen können die Konfession wechselseitig bereichern.**



**11. In ökumenischen Gemeindezentren wird vorgelebt, wie die beiden großen Kirchen in Zukunft besser zusammenarbeiten können.**

